

# Herbert Laueremann

## TRANS II

für Violoncello und Klavier (1995/96)

Aufführungsdauer: 9 Minuten  
Bestellnummer: 03 824  
Uraufführung: 25. April 1996 Turnbridge Wells (GB)

Mit virtuosem Gestus eröffnet das Klavier mit einer bitonalen Akkordpassage (*animato*). Das Cello, quasi aus dem Nichts kommend, trägt zur Entwicklung zu einem „quasi *cadenza*“-Abschnitt zunehmend bei, in dem zum ersten Mal Unabhängigkeit in metrischer Hinsicht zwischen den beiden Partnern verlangt wird. Eine kurze ruhige Überleitung führt zu einer „*con moto*“-Passage: das bitonale Prinzip des Akkord-Anfangs wird rhapsodisch frei entfaltet. Der nahtlos folgende „*Presto concitato*“-Teil steht in höchstem Kontrast zu seiner Umgebung und mündet in großer Manier und weit ausladender Stimmführung ins eigentliche Zentrum der Komposition: einem schlichten, gesanglichen *Andante*, das auch ein Zitat von J. S. Bach verarbeitet. Die Musik kommt hier völlig zum Stillstand...

Nach einer Generalpause setzen „sehr ruhig“ weite, statisch anmutende Klavierakkorde, gleichsam aus einer anderen Welt kommend, ein. In höchster Lage stimmt das Cello in den Gesang ein... noch einmal wird auf das Bach-Zitat angespielt, bevor der Abschnitt völlig zur Klangfläche erstarrt... Das Cello beginnt mit einem Charakterumschwung, der sodann abrupt das Klavier erfaßt. Immer deutlicher steigert sich das Gesamtbild zu einer wild virtuos Passage (wieder im Tempo voneinander unabhängig), mit freien Reminiszenzen an Vorhergegangenes, deren Ziel eine große Klavierkadenz, ausgehend von heftigen Akkordrepetitionen, ist. Diese mündet an ihrem Höhepunkt in eine virtuose Schlußstretta des Cellos, von Klaviereinwürfen im höchsten Register kontrapunktiert. Eine letzte schwungvolle Geste im Cello beendet das kontrastreiche und musikalische Werk.

Das freie, fantasievolle Spiel der musikalischen Kräfte, das virtuos-rhapsodische Element, sowie einfach Freude am Gestalten musikalisch-kreativer Klangvorgänge bestimmen die Grundhaltung der Komposition. Musik um ihrer selbst willen zur Freude von Interpreten und Zuhörern - nicht mehr und nicht weniger möchte dieses Stück sein.

Herbert Laueremann